

Volk-Zeitung

Die Werftarbeiter

und die Einigungsbeschlüsse.

Aus Stettin meldet uns ein Telegramm: Drei große Werftarbeitervereinigungen nahmen Stellung zu den Hamburger Einigungsbeschlüssen der Seeschiffswerften. Nach stürmischer Debatte schritt man zur Abstimmung. Bei 576 Stimmen stimmten 1816 für die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, für die Fortsetzung des Streiks stimmten 1896, 53 Stimmen waren gespalten. Da aber zur Fortsetzung des Streiks eine Dreiviertelmehrheit notwendig ist, so ist mit diesem Beschluß der Streik beendet. Heute wird in Stettin die Arbeit wieder aufgenommen.

In Hamburg verließ sich die Einstellung der ausländischen Werftarbeiter nicht so glatt, wie erwartet wurde, da die Werften häufig nur einen gewissen Prozentsatz sofort und den Rest nach und nach einstellen wollten. Der größte Teil der Arbeiter ist zurückgekehrt. Man glaubt in beiden Lagen, daß die Schwierigkeiten bald geregelt sein werden.

Während auf den Seeschiffswerften die Arbeit zum Teil wieder aufgenommen ist, haben sich die Arbeiter in den Landbetrieben, die in den Sympathiestreik eingetreten waren, zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht eingelassen.

Die Werftarbeiter in Kiel haben, wie uns von dort telegraphiert wird, beschlossen, die Arbeit heute früh nicht wieder aufzunehmen; die einzelnen Gewerkschaften sind heute im Laufe des Vormittags zusammengetreten, um besonders darüber abzustimmen, ob sie die Zugeständnisse der Werften für genügend halten können.

Ein späteres Privat-Telegramm meldet uns: Die Werftarbeiter haben heute mittag mit 1870 gegen 1180 Stimmen die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Die Werften werden alle Arbeiter wieder einstellen.

Nach auf den Werften in Bremen ist die Arbeit heute noch nicht wieder aufgenommen worden. In den am Sonnabend und Sonntag veranstalteten Versammlungen der Werftarbeiter wurde der Unzufriedenheit mit den Beschlüssen des Einigungsausschusses Ausdruck gegeben. Ein definitiver Beschluß über Annahme oder Ablehnung der Vorschläge erfolgte jedoch nicht. Die Arbeitnehmer verhalten sich einwiehlen abwartend.

Obwohl wurde gestern in einer Versammlung der Werftarbeiter in Rostock beschlossen, die Arbeit beim Bremer Vulkan vorläufig noch nicht wieder aufzunehmen.

Dagegen nahmen in Bremerhaven die Arbeiter in allen Schiffsbetrieben heute früh die Arbeit wieder auf. Die Zahl der Arbeiter ist allerdings noch nicht so groß, wie vor der Ausbreitung, da inzwischen viele Arbeiter nach auswärts abgereist sind.

„Pariseval 6“ auf der Fahrt nach Berlin.

München, 10. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Pariseval 6“ ist heute früh 10 Uhr bei herrlichem Wetter zur Fahrt nach Berlin aufgebrochen. Die Fahrt geht heute bis Posen und morgen bis Bitterfeld, wo ebenfalls eine Besichtigung vorgenommen werden wird. Hieran legt das Kulktschiff seine Fahrt nach Berlin fort. „Pariseval 6“ ist, wie wir hören, dazu bestimmt, im Laufe des Winters und im nächsten Jahre Reklamesfahrten von Berlin aus zu unternehmen.

Sandshut, 10. Oktober. „Pariseval 6“ verließ um 10 Uhr 45 Min. Sandshut in Richtung auf Regensburg.

Regensburg, 10. Oktober. „Pariseval 6“ ist um 11 Uhr 30 Minuten über Regensburg nach dahingehenden und nach Nordwesten weitergegangen. Der Ballon hat anscheinend mit dem herrschenden Ostwinde zu kämpfen.

Berühmte Berliner Studenten.

Man schreibt uns: In der Liste der berühmten Berliner Studenten ist der Name eines der berühmtesten nicht genannt: Arthur Schopenhauer.

Im Herbst des Jahres 1811 bezog Arthur Schopenhauer die Universität Berlin, nachdem er vorher zwei Jahre in Göttingen zuerst Medizin und dann Philosophie studiert hatte. Er kam nach Berlin, um nicht zu hören, der damals gerade auf der Höhe seines Ruhmes stand, und er hat auch dessen Vorlesungen, wie seine nachgeschriebenen Notizen beweisen, sehr eifrig besucht. Seine spätere Begierde nach dem höchsten Wissen befandete er schon damals, indem er in einem Kollegium auf sicheres Aussprechen allerhand hochste Aufträge und indem er es sich einmal in einem Kollegium in ein Aufsehen erregendes Wortgefecht mit Fichte einließ. Schopenhauer hatte die Absicht, seine Studien an der Berliner Universität durch die Promotion abzuschließen. Dies wurde aber dadurch vereitelt, daß wegen der Kriegsunruhen des Jahres 1813 die Universität geschlossen wurde. Auch Ernst Saezel hat zu Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Berlin vier Semester lang studiert. In der Mitte der zum Jubiläum eingeladenen Reihe allerdings bisher zum erstenmal eine deutsche Gelehrte und bahnbrechende Forscherin.

Die Müllerische Erbschaft. Das Oberlandesgericht in Breslau hat die dortige freiwillige Gemeinde mit der Klage auf Herausgabe der Müllerischen Erbschaft im Betrage von 10.000 Mark abzuweisen. Der Großherzog von Hessen hatte der Gemeinde, die in das Vereinsregister zu Offenbach eingetragen ist, die Genehmigung zur Annahme der Erbschaft erteilt. Somit besteht der Fall weiter, daß die freiwillige Gemeinde nicht in den Besitz der ihr zugewendeten Erbschaft gelangen kann. Ueber die Bedeutung dieser Tatsache in einem „Kulturtraute“ wie Preußen haben wir uns früher wiederholt ausgesprochen.

Das vom Kirchenjoch! In Stolp in Pommern tagte die Pommersche Provinzialversammlung unter Teilnahme von etwa 1700 Abgeordneten. Hauptverhandlungsgegenstand war Kirche und Schule in ihrem grundsätzlichen Verhältnis zueinander. Der Pommersche Abgeordnete gab der Erwartung Ausdruck, daß die Kirche auf die Schul-

Kurze Chronik.

Das Luftschiff „Pariseval VI“ hat heute vormittag 10 Uhr seine Fahrt von München nach Berlin angetreten.

Die französischen Radikalen haben durch die Wahl von Combes zum Obmann ihres Wollzugsausschusses dem Kabinett Briand ein unabweisbares Mißtrauensvotum erteilt.

Dem spanischen Ministerpräsidenten Canalejas sprach nach einer Rede über die Stellung Spaniens zu Marokko und zum Sultan die liberale Kammermehrheit das Vertrauen des Hauses aus.

In Honduras und Venezuela sind neue Wirren ausgebrochen.

Die Waldbrände in Minnesota haben noch drei weitere Verfallenen vernichtet. Man glaubt, daß bis jetzt etwa 300 Menschen dabei umgekommen sind.

Näheres im Text des Blattes.

aufsicht, die er als „Fremdherrschaft eines anderen Standes“ bezeichnet, von selbst verzieht. Unter lauten Beifall der Zuhörer erklärte in der Begrüßungssprache der anwesende Vertreter der Stolper Geisteskräfte, Pastor Botke, daß der Stolper Wollzugsausschuss beschlossen habe, im Interesse der gemeinsamen Arbeit von Geistlichen und Schülern das nicht mehr zeitgemäße Band zwischen Kirche und Schule zu lösen.

Die siegreiche Revolution.

In Portugal schreitet die Revolution fort. Die Jesuiten leisten ihren bewaffneten Widerstand fort, der ihnen aber nichts helfen wird. Es werden schließlich das Land verlassen müssen.

Ruhe in Lissabon.

Lissabon, 10. Oktober. Die Stadt war am gestrigen Sonntag mit jähem geschmädt. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge erfüllt, die sich nach dem Stadthaus bewegte, wo die Leichen des Admirals Reis und des Dr. Bombarda aufgebahrt waren. Die Minister, die ebenfalls im Stadthaus erschienen, wurden lebhaft begrüßt. In zahlreichem Säufen von Anhängern des alten Regimes sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden; ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Die Personen waren abgeführt, das Eigentum wurde respektiert. Die Mitglieder des militärischen Gefolges des Königs haben dem Kriegsministerium Krankmeldungen eingereicht.

Die freitbaren Jesuiten.

Lissabon, 10. Oktober. Gestern Abend herrschte an bestimmten Punkten der Stadt eine gewisse Erregung über die durch den Widerstand der Klöster hervorgerufenen Zwischenfälle. In den Hauptstraßen der Stadt, auf deren Anwohnerseiten man sich verhalten, war die Erregung besonders lebhaft. Vom Kloster Quelfas hörte man Sären und Gesang. Hier und da hielten Gewerkschaften, Matrosen und Zivilisten, die in der Nähe der Mercedeskapelle von Schiffen empfangen wurden, drangen in die Kapelle ein, suchten aber vergebens nach den Mönchen, von denen man glaubt, daß sie durch einen unterirdischen Gang entkommen sind.

In der vergangenen Nacht sind Bewaffnete in das Frauenkloster Arenas gedrungen. Die 150 Schwestern verhielten sich Widerstand zu leisten. In dem Tumult wurden 12 Nonnen leicht verletzt, sie wurden nach dem Militärkrankenhaus gebracht, die übrigen Nonnen wurden auf Wägen weggeführt; man weiß nicht wohin. Das Kloster ist von Militär besetzt worden.

Paris, 10. Oktober. Aus Lissabon wird gemeldet: Als die Truppen in das Jesuitenkloster Quelfas eindrangen, waren die Ordensbrüder verstreut. Man glaubt, daß sie sich durch einen 4 Kilometer langen unterirdischen Gang gerettet haben, der das Kloster Quelfas mit dem von Campoli verbindet. Truppen und Feuerwehrlente verfolgten die Mönche, durchdringen den unterirdischen Gang, dessen Ausgang eine eiserne Tür versperrte, die sie nicht zu öffnen vermochten. Es heißt, daß solche unterirdischen Gänge auch andere Klöster miteinander verbinden.

Nach einer halbamtlichen Meldung dürften bei dem Aufstand in Lissabon drei französische Staatsangehörige ums Leben gekommen sein. Außer dem Vagarristen manich Franque sollen noch ein anderer französischer Staatsbürger namens Espinaze sowie eine Frau auf der Straße durch Fäulnisgift getötet worden sein. Unter den von den Revolutionären gefangenen Geistlichen befindet sich auch der französische Mönch Dinoyer vom heiligen Geistesorden.

Die Ausweisung der geistlichen Orden.

Paris, 9. Oktober. Der portugiesische Minister der Justiz und des Kultus Affonso Costa erließ einen französischen Korrespondenten in Lissabon, die neue Republik werde auf die geistlichen Orden einfach die aus dem achtzehnten Jahrhundert stammende nationale Gesetzgebung des Marquis Pombal anwenden. Diese Gesetzgebung, die die Jesuiten, selbst im Falle wo sie portugiesische Staatsangehörige sind, schonungslos aus Portugal und seinen Kolonien ausweist und ihre Besitztümer konfiszieren, ist im neunzehnten Jahrhundert durch zwei Dekrete für die übrigen Kongregationen ergänzt worden. Kraft dieser Grundgesetze, sagt Costa, besteht überhaupt geistlich kein geistliches Erben in Portugal. Es gibt nur administrative Zolierungen, und zwar kraft einer 1901 erlassenen diktatorischen Verordnung, die das Parlament niemals bestätigt hat, und welche natürlich von der republikanischen Regierung nicht appliziert werden wird. Die geistlichen Orden aller Art

werden daher gezwungen werden, sich aufzulösen. Eine große Anzahl ihrer Mitglieder ist übrigens verhaftet worden, teils wegen gemeiner Verbrechen, teils weil sie im Besitz von Waffen und ganzer Munitionsvorräte gefunden wurden, teils weil man sie der Rache durch die empörten Volksmassen entziehen will. Uebrigens will die Regierung nicht, daß den Ordensbrüder und -schwestern ein Haar gekrümmt werde. Man will sogar den bewaffneten Widerstand der Ordensmitglieder verzeihen. Diejenigen Ordensangehörigen, die die portugiesische Nationalität besitzen, werden auf ihren Antrag in ihren Heimatort beordert; die fremden Mönche und Nonnen sollen in einigen Tagen ausgewiesen werden. Die Vertreter der beteiligten Staaten werden von dieser Maßregel vorher verständigt. Die Güter der Jesuiten werden in der Hand konfiszieren. Ueber die Güter der anderen Kongregationen wird zunächst das Zivilisationsverfahren eröffnet. Der Justizminister behält sich vor, den Ursprung dieser Klosterverordnungen zu prüfen, und wird später der Regierung und dem Parlament geeignete Maßregeln zur Liquidation dieser Vermögensmassen vorschlagen.

Lissabon, 10. Oktober. Die Ausweisung der Mönche und Ordensfrauen hat allseits begonnen. Die in den städtischen Erziehungsanstalten untergebrachten Kinder sind den Eltern zurückgegeben worden. Unter den Ausgewiesenen befindet sich Kardinal Relho, ein Franziskaner. Der Bischof von Beja hat bereits das Land verlassen. Nur wenige Kirchen in Lissabon waren gestern geöffnet.

Erkönig Manuel in Gibraltar.

Gibraltar, 9. Oktober. Der Erkönig Manuel und seine Mutter besahen sich heute vormittag an Land und wohnten dem Gottesdienste in der Kirche bei.

Die portugiesische Yacht „Amelia“ ist heute nachmittag, nachdem König Manuel und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie sich ausgeschifft hatten, nach Lissabon in See gegangen, da sie Eigentum des portugiesischen Staates ist. Zur Verabschiedung waren Offiziere und Mannschaften an Deck angetreten. Der Erkönig Manuel und seine Mutter weinten laut.

Die königliche Familie ist in der Sommerrezidenz des Gouverneurs von Gibraltar auf der einsam abgelegenen Ostseite des Felsen einlogiert. Dort war auch nach der Schlacht bei Zell el Abir im Jahre 1882 Arabi Pascha inhaftiert.

Der englische Kreuzer „Newcastle“ ist von Lissabon nach Gibraltar zurückgekehrt. Im Gefolge der portugiesischen Königsfamilie befanden sich sieben Hofbeamte und zwei Hofdamen. Man erwartet in Gibraltar die Ankunft eines italienischen Kriegsschiffes, das die Königin-Witwe Maria Pia und den Herzog von Oporto wahrscheinlich nach Italien bringen wird.

London, 9. Oktober. Der Herzog von Orleans erklärte einem Berichterstatter, er wisse nichts von einem Besuch seiner Schwelster, der Königin-Mutter Amelia, und seines Neffen, des Erkönigs Manuel, in Woodstock. Wenn sie überhaupt kamen, würden sie jedenfalls jetzt nicht kommen.

Die neue Republik und das Ausland.

Lissabon, 10. Oktober. Die neue Regierung wird alle Gesandten im Auslande abberufen und durch neue Männer ersetzen. Von dieser Maßnahme wird auch der Berliner Botschafter betroffen werden.

London, 10. Oktober. Wie das Neutische Bureau erfährt, haben wieder das englische Auswärtige Amt noch die portugiesische Gesandtschaft Depeschen erhalten, wonach sich an der Lage in Portugal etwas geändert hat. Depeschen aus Lissabon von autoritativer Seite lassen vielmehr keinen Zweifel, daß man sich mit der neuen Lage der Dinge überall in Portugal einverstanden erklärt hat und eine Gegenbewegung sehr wenig Aussicht auf Erfolg haben würde. Ueber die demnachstigen Bewegungen der königlichen Familie ist nichts Genaues bekannt, jedoch ist fast aber als sicher gelten, daß, wenn König Manuel für einige Zeit in Gibraltar bleibt, er diesen Platz nicht zum Mittelpunkt politischer Bestrebungen zu machen suchen dürfte.

Gegenüber den umlaufenden irreführenden Gerüchten über die Haltung Großbritanniens in bezug auf die letzten Ereignisse in Lissabon und gegenüber der Unterstellung, die britische Regierung verfolge eine Sonderpolitik, erklärt das Neutische Bureau, daß zwischen den Mächten keine Meinungsverschiedenheiten bestehen, und daß kein Grund vorliege, daran zu zweifeln, daß die Mächte im gegenseitigen Einvernehmen handeln werden in bezug auf das, was in Sachen der Anerkennung des neuen Regimes zu geschehen habe. Die Anerkennung werde erfolgen, sobald sich ergeben habe, daß eine Regierung vorhanden sei, die sich auf die allgemeine Zustimmung des Volkes stütze. Bis dahin würden die Vertreter der fremden Mächte in Lissabon in inoffizieller Verbindung mit den dortigen Behörden bleiben, um alle dringenden Fragen, die wegen der in Portugal lebenden Ausländer auftauchen sollten, zu regeln. Die Gerüchte über Sonderverhandlungen seitens des englischen Gesandten seien unwahr.

Madrid, 9. Oktober. Die spanische Regierung hat von Teofilo Praga eine Depesche erhalten, in der die Proklamierung der Republik in Portugal zur Kenntnis gebracht wird.

Lissabon, 9. Oktober. Die provisorische Regierung hat den portugiesischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl beauftragt, dem Kardinalstaatssekretär von der Proklamierung der Republik und der Konstituierung der neuen Regierung Mitteilung zu machen.

Rom, 9. Oktober. Der Papst erhielt heute die erste Depesche des Königs in Lissabon über die Ereignisse in Portugal. Der Papst weiß augenblicklich in Göttra in der Sommerfrische.

Rio de Janeiro, 9. Oktober. Brasilien hat seinen Gesandten in Lissabon beauftragt, mit der provisorischen Regierung zur Erleichterung der laufenden Angelegenheiten und zum Schutz der brasilianischen Staatsangehörigen in Verbindung zu treten. Der Gesandte soll aber die Erklärung abgeben, daß dies keine Anerkennung des neuen Regimes bedeute und daß eine solche erst erfolgen könne,